MACBETH

NACH WILLIAM SHAKESPEARE

theater INC. FACTORY

MACBETH

NACH DER TRAGÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE (1611)
FASSUNG VON MARVIN HEPPENHEIMER (2026)
NACH DER ÜBERSETZUNG VON DOROTHEA TIECK (1833)

PREMIERE AM 18. JANUAR 2026 | THEATER MOLLER HAUS

MITWIRKENDE UND TEAM

Macbeth.....Arian de Bruin
Lady Macbeth.....Anita Bar

Stimmen der Hexen.....Angela Herzog
Elke Seipel
Yanna Vick

Regie & Ausstattung.....Marvin Heppenheimer
Musik & Sounddesign.....Arian de Bruin

Grafikdesign.....Ines Haumann

“An sich ist nichts weder gut noch böse, das Denken macht es erst dazu.”

von **William Shakespeare**
aus “Hamlet” (1603)

ZUM INHALT

Schottland im Krieg: Der tapfere General Macbeth kehrt siegreich vom Schlachtfeld heim. Auf seinem Weg begegnet er drei Hexen, die ihm prophezeien, dass er erst Than von Cawdor und schließlich König von Schottland werde. Als die erste Prophezeiung kurz darauf eintrifft, erwacht in Macbeth ein gefährlicher Ehrgeiz. Doch es ist seine Frau Lady Macbeth, die den entscheidenden Funken schlägt. Als sie von den Weissagungen erfährt, fürchtet sie, sein Wesen sei zu schwach, um den Thron gewaltsam zu besteigen. Sie beschwört die Mächte der Finsternis, ihr alles Sanftmütige zu nehmen, um Macbeth zu dem Mord an König Duncan treiben zu können. In einer schicksalhaften Nacht auf Schloss Inverness plagen Macbeth Zweifel, doch die Lady stählt seinen Willen und offenbart ihm ihren großen Plan. So ersticht Macbeth den schlafenden König. Während Lady Macbeth die blutigen Dolche ihrem Plan nach platziert, ist Macbeth bereits von Sinnen. Duncans Söhnen Malcolm und Donalbain fliehen und Macbeth wird zum König gekrönt. Doch um seine Macht zu sichern, muss er weiter morden. Er gibt den Auftrag, seinen Freund Banquo und dessen Sohn Fleance zu töten, doch letzterer kann fliehen. Zudem erscheint Macbeth der Geist Banquos während eines Staatsbanketts. Lady Macbeth versucht verzweifelt, die Fassade der Normalität aufrechtzuerhalten, doch die Bindung zwischen den Eheleuten beginnt stetig zu bröckeln. Macbeth sucht erneut die Hexen auf, welche ihm prophezeien, dass kein Mensch, den ein Weib geboren, ihm schaden könne, und er unbesiegt bleibe, bis der Wald von Birnam gegen ihn anrücke. Beruhigt durch diese scheinbaren Unmöglichkeiten, entfesselt Macbeth seine Schreckensherrschaft. Währenddessen zerbricht die Lady an der unterdrückten Schuld. Die einstige Drahtzieherin endet im Wahnsinn und schließlich im Freitod. Als sich dann auch das englische Heer unter Macduff nähert und sich die Soldaten mit Ästen des Waldes von Birnam tarnen, erkennt Macbeth zu spät die Warnung der Hexen. Im finalen Zweikampf offenbart Macduff, dass er nicht auf natürlichem Wege geboren, sondern aus dem Mutterleib geschnitten wurde. Macbeth fällt.

MACHT UND DOMINANZ

Aus meinen langjährigen Erfahrungen in der Paartherapie und Eheberatung weiß ich, dass Dominanz und Macht oft Tabu-Themen in Partnerschaften sind. Auf der einen Seite beschäftigen sich Paare mehr oder weniger verdeckt immer wieder intensiv damit, auf der anderen Seite haftet diesen Begriffen etwas Unschönes an. Dominanz und Macht werden oft mit Manipulation und einem moralisch bedenklichen Ungleichgewicht verbunden. Auch scheint das egoistische "Ich" eine Bedrohung für das harmonische "Wir" zu sein. Zusätzlich spielen auch Geschlechts-Stereotype (z.B. der "starke Mann") und damit verbundene Erwartungen und Befürchtungen eine nicht geringe Rolle. Tatsächlich benötigt jede Beziehung eine gesunde Portion Dominanz. Sie hält die Beziehung lebendig und sorgt für die notwendige Spannung in Sachen Sexualität. Macht und Dominanz sind zu Unrecht negativ belegt, denn sie sind ein natürlicher und wichtiger Teil jeder Beziehung. Wo auch immer menschliche Interessen zusammenstoßen, entstehen automatisch auch Dominanz- und Macht-Dynamiken. Wechselseitige Beeinflussung und Kontrolle wird oftmals gar nicht so bewusst wahrgenommen, ist aber stets präsent. Doch wer ist in der Beziehung dominant, wer unterwürfig? In der Paartherapie und Eheberatung stellt sich oft heraus, dass diese Frage gar nicht so einfach zu beantworten ist. Denn häufig sind die Partner in unterschiedlichen Bereichen dominant respektive unterwürfig und auch auffällige Dominanz kann in diesem Zusammenhang trügerisch sein, denn auch subtile Formen der Machtausübung können äußerst wirksam sein. Allgemein kann aber gesagt werden, dass der mächtigere Partner in der Regel derjenige ist, dessen Bedürfnisse weniger vom anderen abhängen.

Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass die Scheu vor einer Auseinandersetzung mit Dominanz und Macht in der eigenen Beziehung häufig aus einem falsch verstandenen Gleichberechtigungs- und Harmonie-Verständnis resultiert. Während das Machtgefälle in unserer Eltern- oder Großeltern-Generation noch relativ klar zugunsten des Mannes geregelt war, sind die Geschlechtsrollen heute viel komplexer und zum Teil auch unverständlicher geworden. Viele Paare empfinden es als äußerst erstrebenswert, eine absolut gleichberechtigte Beziehung auf Augenhöhe zu führen. In diesem Zuge wird versucht, auf möglichst allen Ebenen eine gemeinsame Entscheidung herbeizuführen, doch es gibt für menschliche Interessen und Bedürfnisse selbst bei bester Beziehungsqualität nicht immer einen gemeinsamen Nenner. Gleichberechtigung heißt in diesem Zusammenhang keinesfalls, dass Machtausübung ein generelles Übel ist. Denn just die wechselseitige Durchsetzung, das Reiben am Partner gehören neben Phasen der Harmonie und des Gleichklangs unzertrennlich zu einer lebendigen Partnerschaft.

von **Daniel Hitschmann**
aus dem Blog "Psychotherapie Daniel Hitschmann" (2018)

BLUTIGE WIRKLICHKEIT

In kaum einem anderen Werk Shakespeares ist die Farbe Rot so präsent wie in "Macbeth". Das allgegenwärtige Motiv des (roten) Blutes wandelt sich im Laufe der Handlung von einem Symbol der Ehre zu einem Symbol unauslöschlicher Schuld. Das Blut fungiert hier also nicht nur als visuelles Element von Gewalt, sondern auch als eine Art psychologische Messlatte für den Zustand der beiden Protagonisten. Zu Beginn ist Blut positiv besetzt, ist es noch ein Beweis von Loyalität, Mut und männlicher Tugend, das den heldenhaften Kriegsherren schmückt. Doch mit dem Mord an König Duncan findet eine radikale Umdeutung statt. Das Blut wird zu einem furchtbaren Anblick, der sich nicht mehr von Kleidung und Seele abstreifen lässt. Macbeth erkennt, dass selbst der gesamte Ozean des Meeresgottes Neptun seine Hände nicht mehr reinwaschen kann. Das Blut ist hier kein bloßer Schmutz mehr, sondern das physische Manifest seiner Schuld. Auf der anderen Seite begegnet Lady Macbeth dem Blut zunächst mit erschreckendem Pragmatismus. Für sie ist es lediglich eine Farbe, mit der man die schlafenden Wachen "vergolden" (beschmieren) kann, um ihnen die Schuld zuzuschieben. Ihr berühmter Satz "Ein wenig Wasser wäscht von uns die Tat" steht im direkten, fast naiven Kontrast zu Macbeths existenzieller Angst. Sie glaubt, die moralische Konsequenz durch körperliche Reinigung kontrollieren zu können. Doch die Dynamik kehrt sich um. Während Macbeth immer weiter abstumpft und im Blut seiner Opfer watet, wird die Lady von der Vergangenheit eingeholt. In der Nachtwandelszene wird das Blut für sie zur Halluzination, die sich nicht mehr wegmachen lässt oder mit Parfüm überdeckt werden kann. Das Blut ist nun kein äußeres Zeichen mehr, sondern brennt sich als psychisches Trauma in den Körper ein. Betrachten wir das Paar am Ende, so ist das Blut das einzige, was ihnen von ihrer einstigen Verbindung geblieben ist – ein gemeinsames Erbe aus Schuld, das sie schließlich beide in den Abgrund reißt.

DOMINANT ODER DEVOT?

Der Mann in der Beziehung bestimmt und die Frau folgt – dieses Rollenbild ist längst überholt. Dennoch gibt es sowohl bei Männern als auch bei Frauen dominante und devote Typen in Partnerschaften. Obwohl die Begriffe “devot” und “dominant” häufig sexuell konnotiert seien, spielten sie auch im sonstigen Miteinander in der Beziehung eine große Rolle, sagt Simone Jank, Psychotherapeutin und Paartherapeutin aus Berlin. So zeichne dominante Partnerinnen und Partner ein starkes Durchsetzungsvermögen aus und sie würden häufig Entscheidungen in der Beziehung treffen. Devote Partner hingegen habe die Neigung, sich den Bedürfnissen des anderen unterzuordnen. “Sie sind sehr kompromissfähig, unterstützen ihren Partner und erfüllen ihm Wünsche. Ihre eigenen Bedürfnisse spüren sie oft nicht so stark und können sich deshalb nicht gut abgrenzen”, sagt die Expertin. Laut Jank sei es jedoch nicht zwangsläufig so, dass in jeder Beziehung immer eine Person eindeutig die dominante und eine die devote ist. Vielmehr könnten diese Rollen variieren, sodass sich mal der eine und mal der andere dominant oder devot verhält. Denn prinzipiell habe jeder Mensch sowohl dominante als auch devote Anteile in sich, erklärt die Paartherapeutin. Allerdings würden die meisten Menschen zu einer der beiden Eigenschaften etwas mehr tendieren – was oft auch die Partnerwahl beeinflusse.

von **Clara Andersen**
aus “Dominant oder devot: So beeinflusst der Beziehungstyp die Liebe”
in “Berliner Morgenpost” (2024)

THEATER INC. FACTORY

Mit der **theater INC. Factory** hat unser Laienensemble seit der Spielzeit 2022/23 einen eigenen Namen. Auch wenn die offizielle erste Premiere unter neuem Namen mit William Shakespeares "Der Kaufmann von Venedig" im Spätsommer 2022 erfolgte, hat das generationenübergreifende Ensemble in der Vergangenheit schon Stücke wie “Antigone”, “Tartuffe” oder “Kabale und Liebe” auf die Bühne gebracht – um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Das Ensemble zeichnet sich einerseits durch einen festen Kern an Spielenden aus, andererseits erfreut es sich aber auch immer wieder an neuen Gesichtern, die die Arbeit mit ihren ganz eigenen Impulsen bereichern. Bis heute hat das Ensemble, mal in kleinerer, mal mit größerer Besetzung, u.a. Werke von E.T.A. Hoffmann, Anton Tschechow oder Edgar Allan Poe zur Aufführung gebracht. Nach Georg Büchners “Leonce und Lena” im Spätsommer 2025 folgt mit William Shakespeares “Macbeth” im Frühjahr 2026 direkt die siebte Factory-Inszenierung.

MACBETH

Gestern wird zu einem Narrenspiel
Dem Licht, dass niemals auf uns fiel
Zum Schatten, der uns immer gefolgt ist
Zum Gaukler, der in der zu kurzen Frist

Sich quälte mit der viel zu grossen Mär
Sich quälte und doch hört man ihn nicht mehr
Ein Märchen dir erzählt von einem Tor
Voll Wortgewalt und Herzensblut
Doch dringt nur Stille an dein Ohr

Soll man denn weiter Geister jagen?
Für ein Trugbild Alles wagen?
Für diesen Spuk im Mondenschein
Tun was uns drei Hexen prophezein?

Es gleicht einer viel zu grossen Mär
Für die man starb, doch hört man sie nicht mehr
Ein Märchen dir erzählt von einem Tor
Voll Wortgewalt und Herzensblut
Doch dringt nur Stille an dein Ohr

Doch was mich hoffen lässt – ab hier
Mein Schicksal bis zuletzt – sind wir

von **Faun**
Lyrics zu "Mac Beth" (2016)

HEKATE.
Ihr garstgen Vetteln, hab ich denn nicht recht?
Da ihr euch, dreist und unverschämt, erfrecht
Und treibt mit Macbeth euren Spuk,
In Rätselkram, in Mord und Trug?
Und ich, die Meistrin eurer Kraft,
Die alles Unheil wirkt und schafft,
Mich bat man nicht um meine Gunst,
Zu Ehr und Vorteil unsrer Kunst?
Und, schlimmer noch: was ihr getan,
Nützt nur dem eigensinnigen Mann,
Voll Tück und Grimm. Wie alle Welt
Ers nur mit sich, mit euch nicht hält.
Das bessert nun!

aus "Macbeth" / Akt 3, Szene 5

"Es fordert Blut, sagt man: Blut fordert Blut!"

Die nicht gekennzeichneten Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Aus Gründen der Lesbarkeit wurden Kürzungen in den zitierten Texten nicht kenntlich gemacht.

Die Szenenfotos wurden von Adrian Noltemeier zur Hauptprobe am 14.01.2026 angefertigt.

Redaktion: Marvin Heppenheimer
Endredaktion: Rosemarie Bayer

© theater INC. Darmstadt | 2-2025/26